11 Mnß., 5&3 Mnß.-Bonbon.

Abonnement vierteljährlich M. 2.50, durch die Post M. 2.75. — Inserate Marienstr. 12 bis Nachmittags 3 Uhr, Sonntags bis 12 Mitt. In Neustadt: Dr. Kießerg, 4 nur an Wochentagen bis 1 Uhr. Redaktion. Die 1spaltige Petitzeile (ca. 8 Silben) 15 Pfg. Unter Eingesandt Zeile 30 Pfg. Eine Garantie für das nächsttägige Erscheinen der Inserate wird nicht gegeben. Auswärtige Insertionsaufträge gegen Pränumerandobezahlung durch Briefmarken oder Nachnahme 8 Silben 15 Pfg. Inserate für Montag oder nach Festtagen Petitzeile 20 Pfg. Inserate nehmen an: Annoncen-Bureau von Haasenstein u. Vogler, Rud. Mosse, Daube u. Co., Invalidendank, G. Müller-Berlin, M. Kies-Magdeburg, J. Barck-Halle, P. Lenbi-Berlin W., A. Steiner-Hamburg, Wohlfe-Leipzig. Für Rückgabe ungel. Manuscripte keine Verbindlichkeit.

Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Politik,
Unterhaltung, Geschäftsverkehr, Börsenbericht, Fremdenliste.

Dr. Treibich's Augen-Heilanstalt Dresden, Pragerstrasse 48, II. Sprechzeit: 10—12 und 3—4 Uhr.

Cl. Zschäckel's Restaurant Hotel Amalienhof. Spezialität: Augsburger Kronen-Bräu, Perle Bayerns. Alleiniger Ausschank.

Fussboden-Glanz-Lack geruchlos, sofort trocknend eigenes Fabrikat. Carl Tiedemann Marienstrasse 27, Amalienstrasse 19, Heinrichstrasse (Stadt Pirna).

Grabdenkmäler aus dunklem Syenit, Marmor, Serpentin, Granit und Sandstein in reicher Auswahl empfiehlt Hermann Stein, Blasewitzerstraße 1a. Filiale: am alten Neustädter Friedhof. Geschäft gegründet 1869.

Prof. Dr. Jäger's Original-Normal-Leibwäsche empfiehlt Jean Schieme Nachf., Neustädter Rathhaus.

Nr. 165. 30. Jahrgang. Auflage: 40,000 Expl.

Aussichten für den 14. Juni: Starkwind mittlerer Stärke bei durchschnittlich mittlerer Bewölkung und ohne wesentliche Niederschläge. Temperatur wenig verändert.

Dresden, 1885. **Sonntag, 14. Juni.**

Verantwortlicher Redakteur für **Politisches** Dr. Emil Bierey in Dresden

Allen Zweifeln und widersprechenden Meldungen über den Ausgang der englischen Ministerkrisis macht der Telegraph ein Ende: Gladstone theilte Freitag Nachts dem Unterhause mit, daß die Königin die Entlassung des Ministeriums angenommen und zur Bildung eines neuen Kabinets den Lord Salisburn berufen habe, der jetzt bei der Königin sei. Derselbe war Tags zuvor nach Balmoral abgereist, einem abgelegenen Schlosse im fernen schottischen Hochlande. Obwohl der Platz der constitutionellen Herrscherin nicht die entfernte Bergeinsamkeit, sondern in einem Berathungszimmer in der unmittelbaren Nähe des Sitzes der Regierung wäre, zog die Königin Victoria bisher doch vor, ihre Sommerfrische abzuhalten; doch will sie sich nunmehr bequemen, bis zur Einsetzung der neuen Regierung auf Schloß Windsor, in der Nähe Londons, Aufenthalt zu nehmen. Die Anhänger der nunmehr endgiltig gestürzten liberalen Regierung thun jetzt so, als ob Gladstone selbst seine Niederlage herbeigeführt habe; er sei wegen der irischen Gesetze mit seinen radikalen Collegen zerfallen gewesen. Das sind faule Fische. Seine Presse feiert ihn in überschwänglichen Ausdrücken. So schreibt sein Leibblatt, die „Daily News": „Das dem englischen Volke angeborene Rechtlichkeitsgefühl erkennt in Mr. Gladstone den größten lebenden Verfechter von Gerechtigkeit und Freiheit, von Ehre und Billigkeit, von Gedeihen und Frieden. Er ist stets beim Volke gestanden und es wird bei ihm stehen, wenn der Tag der Prüfung erscheint." Das heißt denn doch die Wahrheit in der lächerlichsten Weise auf den Kopf stellen. Wer der schnödesten Selbstsucht diente, darf nicht auf Gerechtigkeit Anspruch machen; wer die Freiheit Egyptens barbarisch knechtete, wer die Ehre Englands in den Wüsten des Sudan und den Steppen Afghanistans schändete, wer Alexandrien mitten im Frieden bombardirte, dem folgt nicht Verehrung, sondern die Verachtung ins Privatleben. Das englische Volk hat diesen trübseligen Greis eben in der Stunde der Prüfung verlassen; mehr als 60 seiner Anhänger hielten sich absichtlich der Abstimmung fern; das Gladstone'sche Kabinet ist wörtlich in einem Bierfasse elendiglich ertrunken, denn das englische Volk war es müde, mittelst Erhöhung der Steuer auf sein Nationalgetränk die himmelschreienden Sünden Gladstone's zu bezahlen. Ganz treffend äußert sich das Hauptorgan der Tories, der „Standard", über den künftigen Minister des Aeußeren, Lord Salisburn:

„Man wird uns hören, wenn wir sprechen, man wird uns glauben, wenn wir etwas versichern; wir werden Erfolg haben, weil wir nicht weniger verlangen werden, als wir brauchen und nicht mehr, als wir zu erreichen entschlossen sind. Bismarck wird in Salisburn einen entschlossenen Mann finden, den er verstehen kann und nicht von Zeit zu Zeit in Weißbüchern lächerlich zu machen braucht. Wenn Deutschland eine wüste Insel auf der Westküste Afrikas wünscht, so mag Fürst Bismarck versichert sein, daß das englische auswärtige Amt begreifliche Gründe vorbringen werde, um seinen Anspruch zu bestreiten oder zuzulassen.

Ehrlichkeit und Geradheit an Stelle der Zweideutigkeit und Hinterlist, Festigkeit an Stelle der Nörgelei — Das erwarten wir Deutschen in erster Reihe von einem konservativen Kabinet in England. In den Kolonialfragen wird es sich zuerst erproben, wie weit Salisburn von den widerwärtigen Schlangenwindungen Gladstone's abweicht. An sich ist dem germanischen Wesen das Obrenblasen und Verhetzen fremd und es ist uns immer als eine Verirrung unserer angelsächsischen Verwandten vorgekommen, daß sie sich in dieser von niedrigem Neide und erbärmlicher Scheelsucht eingegebenen Rolle, die sie auf Gladstone's Geheiß spielten, so wohl zu fühlen schienen. Lediglich auf die Verhetzungen des englischen Generalkonsul in Zanzibar, eines Sir John Kirk, hin ist es zurückzuführen, daß der Sultan Bargasch Ben Said unseren ostafrikanischen Kolonialunternehmungen so feindselig begegnet. Der Sultan ist in europäischen Dingen keineswegs so unbewandert, als er erst geschildert wurde. Der schwarzköpfige Herr hat vor Jahren eine Rundreise durch Europa gemacht, so daß er wohl einen annähernden Begriff von der Macht Deutschlands besitzen wird. Wenn er dieselbe glaubt herausfordern zu dürfen, so hat ihm der englische Generalkonsul den Glauben beigebracht, daß er in England einen stärkeren Freund hinter sich habe. Die jetzt vor Zanzibar angekommene Korvette Elisabeth wird daher zunächst die Abberufung des englischen Konsuls Kirk fordern und dann wird sich der Widerstand des arabischen Sultans von Zanzibar wohl bald legen.

Es war übrigens hohe Zeit, daß die Elisabeth auf der Rhede von Zanzibar eintraf; denn soeben ist der Suezkanal durch Versenkung einer großen Baggerbarke durch den englischen Dampfer Melville auf längere Zeit unfahrbar gemacht worden. Dieses Ereigniß weist auf die Bedeutung dieser Weltstraße hin. Sie ist wichtiger als der Sund, die Donaumündungen und selbst die Dardanellen. An der Freiheit der Schifffahrt durch den Suezkanal sind alle Völker im Frieden betheiligt und im Kriege erst recht. Schon jetzt verspätigt sich die Ankunft weiterer deutscher Kriegsschiffe in Zanzibar; wenn Rußland, im Falle eines Krieges mit England, ein, zwei Handelsschiffe absichtlich im Suezkanal versenkt (woran es schwerlich zu hindern sein wird), so sperrt es damit die Benutzung der Wasserstraße zwischen England und Indien auf lange Zeit. Die Bedeutung der Beschlüsse der Pariser Konferenz über den Suezkanal leuchtet daher ohne Weiteres ein. Ueber alle Bestimmungen sind die Mächte einig geworden, bis auf die wichtigste: Wer die Kontrole über den Suezkanal im Kriege haben soll? Es heißt, ein Arrangement, dem Alle beistimmen, sei so gut wie abgeschlossen; inzwischen macht England wie immer Einwendungen, denn sein Interesse am Suezkanal ist demjenigen aller anderen Mächte entgegengesetzt.

Mit größerer Achtung als von der auswärtigen Politik Englands kann man hingegen von einzelnen Maßnahmen sozialer Natur sprechen, die aus diesem ersten Industrieland der Erde bekannt werden. War England schon das Vorbild für die Einführung staatlicher Fabrikinspectoren und der Vorlegung ihrer Berichte an das Parlament, so sind auch die mit dieser Einrichtung gemachten Erfahrungen höchst lehrreich für uns. Seit Einführung des im Interesse der Arbeiter und trotz vielfachen Widerstandes der Fabrikanten geschaffenen letzten Fabrikgesetzes sind jetzt 6 Jahre vergangen und die Frage drängt sich natürlich zuerst auf: Wie hat es gewirkt, wie hat es sich bewährt? Sind die schlimmen Prophezeihungen zur Wahrheit geworden, die sich an die Einführung desselben knüpften? Sind die Früchte herangereift, die man sich von demselben versprach? Freunde und Feinde der Fabrikgesetzgebung, die seitdem durch die Haftpflicht der Arbeitgeber weiter verschärft wurde, haben nicht durchaus Recht behalten. Das Gesetz hat die Industrie nicht ruinirt; es hat aber nach Ansicht des Berichts des Fabriken-Oberinspektors Redgrove wenigstens einige Zweige derselben, und darunter namentlich die Textilindustrie geschädigt und ihr die Aufgabe einigermaßen erschwert, mit dem Auslande erfolgreich zu konkurriren. Auf der anderen Seite hat das Fabrikgesetz wohl für die leibliche Wohlfahrt der Arbeiter viel geschaffen. Eine vielfach erwartete Besserung der Löhne ist seit Einführung des Gesetzes nicht eingetreten. Die Beschränkung der Arbeitszeit unter 60 Stunden pro Woche hat die Nachfrage nach Arbeitskraft nicht entsprechend erhöht (wohl eine Folge der ausländischen Konkurrenz). Dagegen hat sie einen anderen Mißstand zur Folge gehabt. Die normale Arbeitszeit reicht nicht hin, um die Maschinen während der Ruhepausen zu putzen und zu reinigen und dies hat dazu geführt, diese Arbeit vornehmen zu lassen, während die Maschinen im Gange sind, was die meisten schweren Unglücksfälle verursachte. Dem läßt sich begegnen, wenn man das Reinigen der Fabriken bei schwerer Strafe verbietet. In Bezug auf die sanitären Einrichtungen hat das Fabrikgesetz vortrefflich gewirkt, wobei jedoch auch die Bereitwilligkeit der Fabrikanten, alle Verbesserungen zur Gesundheitspflege ihrer Arbeiter anzubringen, eine große Rolle spielt. Oft wird mehr gethan, als das Gesetz verlangt. Von den Arbeitern wird das Bestreben der Fabrikanten, die Arbeit von Fährlichkeiten thunlichst zu befreien, dankbar anerkannt, wie denn das Verhältniß zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern in England, dem Industrieland par excellence, und trotz der Monstre-Streikes, die oft vorkommen, ein weit besseres ist, als in allen kontinentalen Staaten, namentlich aber in Deutschland. Der englische Arbeiter hat nicht die Schulbildung, die der deutsche Arbeiter besitzt. Dies ist unstreitig ein Nachtheil; der englische Arbeiter ist dagegen frei von dem Fluche der Halbbildung, durch welche die Arbeiterbewegung in Deutschland häufig auf Abwege gerathen ist. Die Sozialdemokratie hat trotz aller Bemühungen, sie auf englischem Boden zu akklimatisiren, bisher keinen festen Fuß zu fassen vermocht. Ihre Vertreter haben noch immer ein Fiasko erlebt, sobald sie sich an die Oeffentlichkeit drängten. Die Agitatoren scheitern mit allen ihren Versuchen an dem, was sie die „Dummheit der Arbeiter" nennen und was in Wirklichkeit nichts Anderes ist, als der gesunde Sinn der Arbeiterklassen. Der englische Arbeiter weiß in seiner „Dummheit" ganz gut, daß die Interessen des Arbeitgebers und Arbeitnehmers nicht immer die entgegengesetzten sind; er weiß, daß der Ruin des Fabrikanten auch dem Arbeiter Schaden bringt; er weiß, daß die Einstellung des Betriebes einer Fabrik ihn nicht nur, wenigstens zeitweise, seines Erwerbes beraubt, sondern die Mitwerbung auf dem Arbeitsmarkte erhöht und damit den Arbeitslohn herabdrückt. Die industrielle Krise hat jetzt viele englische Fabrikanten in eine Nothlage gebracht und in vielen Fällen waren es die Arbeiter, die Hilfe anboten und dabei, wie im Falle einer Sheffielder Firma, wo sie auf die Zahlung des fälligen Wochenlohnes verzichteten, in einer so zarten, schonenden und geradezu verbindlichen Form, daß die Art der Hilfeleistung noch werthvoller erscheint, als die Hilfe selbst. Die Besitzer der Cobden-Spinnerei in Sabden (Lancashire) geriethen in ernstliche Zahlungsschwierigkeiten. Was thaten die Arbeiter? Sie berieten eine Versammlung und beschlossen einstimmig, vier Wochen unentgeltlich zu arbeiten. Da der Wochenlohn 250 Pfd. Sterling beträgt, so entspricht dies einem Geschenke von 20,000 Mark, welches die Arbeiter ihrem Arbeitgeber darbrachten! Dies gereicht unstreitig dem ungerechterweise als roh und dumm verschrieenen englischen Arbeiter zur Ehre und stellt ihn weit über seine „gebildeten" Standesgenossen, die verächtlich auf ihn herabschauen und in der Feindseligkeit gegen den Arbeitgeber den einzigen Weg zur Lösung der sozialen Frage erblicken. Freilich setzt eine solche That der Arbeiter auch eine Hochherzigkeit der Fabrikanten voraus, die in Deutschland in solchem Umfange wohl selten anzutreffen ist.

Neueste Telegramme der „Dresdner Nachr." vom 13. Juni.

Berlin. Der Kaiser empfängt morgen den neuen russischen Botschafter Schuwalow zur Entgegennahme dessen Beglaubigungsschreibens. — Wie der „Nationalzeitung" aus Weimar geschrieben wird, soll der Besuch des Großherzogs von Weimar in Dresden nicht allein den freundschaftlichen Beziehungen beider Höfe gelten, sondern auch mit der braunschweigischen Frage in Verbindung stehen. Der Großherzog habe dieser Frage von vornherein ernste Aufmerksamkeit und eingehendes Studium gewidmet. Die Begegnung mit dem König von Sachsen sei um so bemerkenswerther, als die Stellung der weimarischen Regierung zur braunschweigischen Frage sich in voller Uebereinstimmung mit dem preußischen Antrage bei dem Bundesrathe befinde. Von anderer Seite hört die „Nationalzeitung", daß der Schwiegersohn des Großherzogs, der deutsche Botschafter in Wien, Prinz Reuß, für den Fall der Wahl eines Regenten von Braunschweig, in Aussicht genommen sei. — Pariser Privatmittheilungen zufolge versicherte Freycinet in der gestrigen Sitzung des Ausschusses der Deputirtenkammer, Deutschland denke nicht daran, gegen Zanzibar eine Expedition auszuwenden und habe den Kabineten von Paris und London ausdrücklich erklärt, es gedenke die Unabhängigkeit des Sultans von Zanzibar zu achten. — Dieser Tage weilte der Vorsitzende des deutschen Privatbeamtenvereins zwecks einer Konferenz mit der Direktion der Kaiser-Wilhelms-Spende in Berlin. Der Reichskanzler wünscht zunächst, einen Modus zu finden, der die Kassen des Vereins sicher zu stellen. — Der neuernannte braunschweigische Gesandte v. Cramm-Burgdorf trifft bereits nächste Woche hier ein.

Wien. Bei der Eröffnung der Eisenbahn Metkowich nach Mostar äußerte der Minister Kallay unter Anderem: So lange er die Verwaltung Bosniens leite, werde der Vormarsch nach Albanien nicht stattfinden, denn ein derartiges Unternehmen wäre bedauerlich und würde eine permanente Erhaltung einer Armee von 200,000 Mann erfordern. Dagegen erscheine ihm die Fortführung der Eisenbahnen von Mostar nach Serajewo bis Sandschack, Novibazar und Anschluß nach Wranja und Salonichi zur Beseitigung der englischen Konkurrenz wünschenswerth. — Der bisherige polnische Sprachminister Ziemialkowski soll an Stelle des Dr. Prazaks Justizminister werden. Als Minister des Innern wird Graf Coronini genannt. Auch der Rücktritt des Unterrichtsministers Baron Conrad steht in Aussicht.

Paris. Die Suezkanalkommission hat den Entwurf der Kommission fertig gestellt, nur der Artikel, betreffend den Ueberwachungsausschuß, blieb vorbehalten. Die Schlußsitzung behufs Unterzeichnung der Protokolle fand statt.

Die **Berliner Börse** verlief wieder sehr still, die Spekulation hielt sich reservirt und die Kurse veränderten sich im Ganzen nur wenig. Spekulative Banken waren vernachlässigt, deutsche Bahnen etwas nachgebend, österreichische Bahnen kaum verändert, spekulative Bergwerke schwach. Fremde Renten kaum verändert. Im Kassaverkehre deutsche Bahnen schwächer, österreichische behauptet. Banken waren still, Bergwerke flau und von Industrien Brauereien anziehend.

Frankfurt a. M., 13. Juni. Credit 236. Staatsbahn 243¼. Lombarden 114¼. Galizier 203¼. Egypter 69⅛. 4proc. Ungar. Goldrente —. Gotthardbahn —. Disconto —. Still.

Wien, 13. Juni. Credit 298,00. Staatsbahn —,—. Lombarden —,—. Nordwestbahn —. Marknoten —. Ungar. Credit —. Ungar. Gold 99,00. Renten —. Still.

Paris, 13. Juni. Schluß. Rente 82,27. Anleihe 110,27. Italiener 97,10. Staatsbahn 613,75. Lombarden 283,75. do. Prioritäten —. Spanier 19,56. Oest. Goldrente —. Egypter 326,93. Ottomanen 559,00. Fest.

London, 13. Juni, Vorm. 11 Uhr 10 Min. Consols 99⅞. 1877er Russen 92½. Italiener 96⅞. Lombarden 11⅛. Türken 19⅞. 4proc. fund. Amerikaner 126½. 4proc. Ungar. Goldrente 81⅞. Oesterr. Goldrente 88. Preuß. Consols 104½. Egypter 64⅞. Ottomanbank 12½. Suez-Actien 85½. — Stimmung: Ruhig. — Wetter: Prachtvoll.

Stettin, 13. Juni, Nachm. 1 Uhr. (Getreidemarkt). Weizen matt, loco 164,00, pr. Mai-Juni 168,00, pr. Juni-Juli 167,00, pr. September-October 174,50. Roggen matt, loco 140,00, pr. Mai-Juni 143,00, pr. Juni-Juli 144,50, pr. September-October 148,50. Rüböl unverändert, pr. Mai-Juni 48,50, pr. September-October 49,00. Spiritus fester, loco 43,80, pr. Mai-Juni 42,70, pr. Juli-August 44,50, pr. August-September 45,10. Petroleum loco 7,55.

Breslau, 13. Juni, Nachm. (Getreidemarkt). Spiritus pr. 100 Liter 100 Proc. pr. Mai-Juni 42,20, pr. August-Septbr. 43,70, pr. Septbr.-Octbr. 43,80. Weizen pr. Mai 170,00. Roggen pr. Juni-Juli 142,00, pr. Juli-August 143,00, Septbr.-October 148,00. Rüböl pr. Mai-Juni 50,50, pr. Septbr.-October 51,00. — Zink unverkauft. — Wetter: Schön.

Lokales und Sächsisches.

— Bei Sr. Königl. Hoheit dem Prinzen Friedrich August in Leipzig fand am Freitag Nachmittag im Kgl. Palais ein größeres Diner statt, zu welchem die Spitzen mehrerer dortiger Behörden, sowie einige andere Herren mit Einladungen beehrt worden waren.

— Die Rückreise Sr. Kgl. Hoh. des Großherzogs von Sachsen-Weimar wird heute Nachmittag von Strehlen aus erfolgen.

— Die zur K. Preuß. Garde-Artillerie-Brigade nach Berlin befehligt gewesenen sächs. Hauptleute und Batteriechefs Göde des 1. Feld-Art.-Reg. Nr. 12 und Stelzner des 2. Feld-Art.-Reg. Nr. 28 sind von ihrem Kommando zurückgekehrt.

— Graf Bitzthum-Lichtenwalde, Legationsrath bei der kaiserlich deutschen Botschaft in London, war der Erste, der ein Telegramm von dem Sturze des Ministeriums Gladstone nach auswärts beförderte. Er wohnte der entscheidenden Sitzung des Unterhauses in der Diplomatenloge bei und telegraphirte das wichtige Ereigniß sofort dem Reichskanzler Fürsten Bismarck nach Kissingen.

— Der Vorstand des Vereins sächsischer Schuldirektoren giebt bekannt, daß, mehrfach ausgesprochenen Wünschen zufolge, wegen der für Annaberg in Aussicht genommenen Generalversammlung die Vereinsversammlung erst nächstes Jahr abgehalten werden soll.

— Die kgl. Generaldirektion der Staatseisenbahnen hat den Schuldirektor Uhlig zu Löbtau, welcher bekanntlich der sächsischen Lehrerschaft für die bevorstehenden Sommerferien einen sogenannten Ferienzug nach Wien unter den billigsten Bedingungen zu entreiren versprochen hatte, erklärt, daß sie den gewünschten Extrazug nicht zu stellen vermag, da alle Betriebsmittel des Turnfestes halber in Anspruch genommen sind. Herr Uhlig verweist jene seiner Kollegen, welche sich besonders lebhaft für dies Projekt interessirten, auf den in Lobenbach abgehenden österreichischen Extrazug nach Wien.

— Am Donnerstag Nachmittag starb in Radebeul der Mitinhaber der hiesigen C. Heinrich'schen Buchdruckerei, Herr Carl Wilhelm Frahnert. Er stand im 60. Lebensjahre und starb nach langen schweren Leiden. Herr Frahnert hat sich um den Aufschwung des Heinrich'schen Geschäftes unbestreitbare Verdienste erworben; die von ihm gelieferten Druckarbeiten (namentlich statistische Werke) zeichneten sich durch große Sauberkeit und Correktheit aus.

— Von der seitens des Finanzministeriums herausgegebenen, unter der Leitung des Prof. Oberbergraths Dr. Credner in Leipzig bearbeiteten geologischen Specialkarte des Königreichs Sachsen ist soeben die Sektion Johanngeorgenstadt im Buchhandel erschienen. Der Preis des Blattes nebst Erläuterung beträgt 3 Mark.

— Für unsere Arbeiterbevölkerung vollzieht sich demnächst wieder eine Neuerung, welche wiederholt beweist, daß die sächsische Staatseisenbahnverwaltung ihre Aufgabe auch noch in Anderem sucht, als große Ueberschüsse zu erzielen. Vom 1. Juli an läßt sie nämlich versuchsweise an allen Werktagen zwischen Dresden und Potschappel in den Morgen- und Abendstunden Arbeiterzüge verkehren, welche weder in Bezug auf Billigkeit der Fahrpreise, noch auf Bequemlichkeit der Benutzung etwas zu wünschen übrig lassen. In letzterer Beziehung würde der böhmische Bahnhof als Ausgangs- bez. Endpunkt der Züge nicht günstig genug situirt sein. Es ist deshalb beschlossen worden, die Züge nach und von dem in der Mitte des Fabrikviertels gelegenen Kohlenbahnhof (an der Freiberger Straße) verkehren, dieselben aber auch noch am Zell'schen Wege und in Plauen anhalten zu lassen. Die Fahrzeiten sind: ab Potschappel früh 6 Uhr 25 Minuten, in Plauen 6 Uhr 32 Min., am Zellschen Wege 6 Uhr 39 Min. und Ankunft auf dem Kohlenbahnhofe 6 Uhr 44 Min. früh; bei der Heimfahrt: vom Kohlenbahnhof 6 Uhr 30 Min. Abends, vom Zellschen Weg 6 Uhr 34 Min., von Plauen 6 Uhr 42 Min., Ankunft in Potschappel 6 Uhr 49 Min. Abends. Die Züge führen nur IV. Klasse und berechtigen die gewöhnlichen Billets IV. Klasse Potschappel-Plauen und Potschappel-Dresden zur Mitfahrt. Daneben werden jedoch noch billige Arbeiterbillets von zweierlei Art ausgegeben. Einmal Billets zu 6 Hin- und 6 Rückfahrten, 10 Tage lang giltig zum Preise von 1 M. 20 Pf. (mithin pro Fahrt 10 Pf.) und sodann Monatsbillets zur Benutzung der Züge an jedem Werktage zum Preise von 4 Mark (pro Tag also nur ca. 15 Pf.). Der Preis dieser billigen Arbeiterbillets ist für die Strecke Potschappel-Dresden und Plauen-Dresden ganz gleich. Die Fahrpreise werden bei lebhafter Betheiligung nur eben die Selbstkosten decken. Um so höher aber wird der Werth dieser willkommenen Einrichtung in volkswirthschaftlicher und hygieinischer Hinsicht anzuschlagen sein.

— Gestern Abend in der achten Stunde wurde die städtische Feuerwehr zweimal dicht hinter einander allarmirt. Zunächst wurde ein Schadenfeuer Freibergerplatz 25 gemeldet, welches sich jedoch als blinder Lärm herausstellte. Die zweite Meldung lautete auf Lüttichaustraße Nr. 8.

Wollene Schlafdecken, das größte Lager am Platze, empfiehlt W. Metzler, Altmarkt 15. Preisliste gratis u. frco.